

# R

## REGION

### Kurznachrichten

Mehr unter [suedostschweiz.ch/miniregion](https://suedostschweiz.ch/miniregion)

#### CHUR

### Protestaktion gegen die aktuellen Coronamassnahmen



Bild Livia Mauerhofer

Auf dem Regierungsplatz in Chur haben sich am Mittwochnachmittag rund 120 Personen versammelt. Sie demonstrierten unter dem Motto «Es reicht – Keine Maskenpflicht an Schulen» gegen die aktuellen Coronamassnahmen an Schulen. Die Demonstration sei vor zwei Tagen von der Stadtpolizei bewilligt worden, bestätigte Thomas John, Abteilungsleiter Verkehrstechnik und Logistik der Stadtpolizei Chur. An der Kundgebung sei alles friedlich gewesen, so John weiter. Gegen 17 Uhr habe sich die Menschenmenge bereits wieder aufgelöst. (red)

#### FLIMS

### Einbruch in Wohnhaus – Polizei sucht Zeugen

An der Via Plaids in Flims ist in ein Einfamilienhaus eingebrochen worden. Entwendet wurde nichts, es entstand jedoch grosser Sachschaden. Wie die Kantonspolizei schreibt, ist das Haus nur sporadisch bewohnt. Der Einbruch sei im Zeitraum der letzten zwei Wochen geschehen. Nach ersten Erkenntnissen sei nichts gestohlen worden. Aufgefunden wurden laut der Kantonspolizei mehrere Getränkedosen, welche die Täterschaft liegengelassen hat. Teile des Mobiliars wurden beschädigt. Der Sachschaden beträgt mehrere Tausend Franken. Die Polizei sucht Zeugen, die Beobachtungen in Zusammenhang mit der Tat gemacht haben. Sie werden gebeten, sich beim Polizeistützpunkt Flims unter 081 257 74 80 zu melden. (red)

#### CHUR

### Zwei Verkehrsunfälle – ein verletzter Motorradlenker

Auf dem Stadtgebiet von Chur ist es am Dienstag zu zwei Verkehrsunfällen gekommen. Ein Motorradfahrer wurde dabei verletzt, wie die Stadtpolizei Chur am frühen Mittwochmorgen mitteilte. Der erste Unfall ereignete sich um 10.20 Uhr auf der Waffenplatzstrasse. Der 64-jährige Lenker eines Wohnmobils war kurz vor einem Lichtsignal auf einen vor ihm fahrenden Sattelschlepper aufgefahren. Verletzt wurde niemand, das Wohnmobil wurde jedoch total beschädigt und am Sattelschlepper entstand Sachschaden. Der zweite Unfall ereignete sich um 19.20 Uhr. Ein 32-jähriger Velofahrer fuhr abwärts über die Scalettastrasse und bog nach links in die Badusstrasse ein. Gleichzeitig setzte ein hinter dem Velo fahrender 15-jähriger Motorradlenker zum Überholen an. Dabei kam es zu einer Kollision. Durch den Sturz verletzte sich der Töfffahrer am linken Bein. Er wurde mit der Rettung Chur ins Kantonsspital Graubünden gebracht. (red)

# Neue Töne am Treffen der Bündner Markenfamilie

Die Marke Graubünden hat am Mittwoch zum traditionellen Markentag geladen – und will sich weiterentwickeln. Das auch in bisher ungewohnte Richtungen.

von Olivier Berger

Nachdem im vergangenen Jahr pandemiebedingt hatte abgesagt werden müssen, war am Mittwochabend im Churer Hotel «Marsöl» alles wieder bereit für das traditionelle Treffen der Markenfamilie Graubünden. Die «Familienmitglieder» leisteten der Einladung zahlreich Folge, obwohl – oder gerade weil – laut Marken-Geschäftsführer Gieri Spescha vor dem Hintergrund der aktuellen Lage nicht ganz klar war, ob die Veranstaltung «endlich wieder oder gerade noch» stattfinden konnte. «Die Welt ist nicht mehr die von vor zwei Jahren», sagte Spescha zur Begrüssung und mit Blick auf den bislang letzten Markentag im Jahr 2019.

Immerhin hatte Spescha für die Nutzerinnen und Nutzer der Marke sowie die übrigen an dieser Interessierten mit Blick zurück auch Erfreuliches zu berichten. Schon ganz zu Beginn der Pandemie habe sich gezeigt, dass sich Menschen in Krisenzeiten für bekannte, vertraute und gewohnte Marken entscheiden würden. «Graubünden erfüllt diese Bedingungen.»

#### Mehr als ein Rückblick

Damit hatte es sich mit der Vergangenheitsbewältigung. In einem ersten Kurzgespräch präsentierte Spescha zwei neue Gesichter: Andrea Frei präsidiert seit Kurzem den Markenrat, und Reto Bleisch leitet seit rund 100 Tagen das kantonale Amt für Wirtschaft und Tourismus. Sie freue sich sehr auf ihre neue Aufgabe, erklärte Frei. Bleisch wiederum wünscht sich von den Bündnerinnen und Bündnern mehr Selbstbewusstsein, schliesslich sei man «ein grandioser Kanton».

Wie sich Marken in Zukunft positionieren müssen, um bestehen zu können, verriet Lukas



Ein bekanntes und zwei neue Gesichter: Gieri Spescha (Mitte) fühlt auf dem Podium am Markentag Andrea Frei und Reto Bleisch auf den Zahn.

Bild Livia Mauerhofer

Eiselin in seinem Referat. Starke Marken würden den Verstand «ausser Gefecht setzen», erklärte der CEO der Metadesign AG Schweiz. Als Beispiel nannte er das Logo des US-Motorradherstellers Harley Davidson – nach dem Wort «Mutter» weltweit das zweithäufigste Motiv bei Tätowierungen überhaupt.

Die Anforderungen an Marken seien gestiegen, so Eiselin. Sie müssten Sinnhaftigkeit leben und Haltung zeigen. Er zitierte aus einer Umfrage, wonach für 80 Pro-

zent der Menschen Marken «die Probleme der Gesellschaft lösen» müssen. In Zukunft definieren sich Marken zunehmend über Stimme und Sprache – bereits heute verwendete Sprachsteuerungen liessen grüssen.

Im anschliessenden zweiten Podium des Abends zeigte sich Direktorin Leonie Liesch überzeugt vom Einsatz der Marke bei Chur Tourismus. Seit Beginn der Nutzung und bis heute gebe es skeptische Stimmen, aber es zeige sich, dass die Verwendung der Marke der «richtige Weg» sei. Elia Lardi, neuer Geschäftsführer von Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden, findet, die Marke sei «ein wichtiger Bestandteil» des Auftritts seines Verbands.

#### Einsichten und Ausblicke

Einblicke der ungewohnten Art gab der Verleger, Journalist und Autor Peter Röthlisberger. Eigentlich seien die im Unterland leben-

den Menschen aus dem Kanton die wahren Superbündnerinnen und Superbündner, erklärte er. Die Einheimischen mit Wohnsitz in Graubünden identifizierten sich dagegen in erster Linie mit ihren Wohnorten oder Talschaften.

Die Marke Graubünden will in Zukunft vermehrt nicht nur für den Bündner Tourismus und hiesige Produkte werben, sondern für den Kanton als Lebens- und Wirtschaftsraum. Wie auch in Graubünden erfolgreich Exportwirtschaft betrieben werden kann, zeigte Andreas Wieland, CEO der Hamilton Bonaduz AG, auf. Seine Botschaft dürfte auch der Bündner Volkswirtschaftsdirektor Marcus Caduff gerne gehört haben, der sich bei den Anwesenden bedankte. Letztere nämlich seien die eigentlichen Botschafterinnen und Botschafter der Marke. Musikalisch abgerundet wurde der Anlass von der einheimischen Band What the Funk.

«Die Welt ist nicht mehr die von vor zwei Jahren.»

Gieri Spescha  
Geschäftsführer Marke GR

# Eine überraschende Entdeckung

Schmetterlingsforscher Jürg Schmid aus Ilanz und sein Tiroler Kollege Peter Huemer haben im Unterengadin eine Schmetterlingsart entdeckt, die sich auf Alpenrosen spezialisiert hat.

Die Alpenrose ist hochgiftig und wird von Weidetieren und Insektenlarven gemieden. Umso überraschter waren der Ilanzer Schmetterlingsforscher Jürg Schmid und sein Tiroler Kollege Peter Huemer, als sie eine Schmetterlingsart entdeckten, deren Raupen Alpenrosenblätter essen. Auf einer Wanderung in Ardez erblickten sie in einem Alpenrosenblatt eine Raupe, wie sie im Fachjournal «Alpine Entomology» berichten. «Es war sofort klar, dass es sich um eine aussergewöhnliche Art handeln muss», so Huemer. Bisher war kein Insekt bekannt, das sich auf die Alpenrose spezialisiert hat. Bei der weiteren Erforschung konnten sie eine stabile Population nachweisen. Doch die Art-Bestimmung blieb zunächst ein Rätsel.

Sie nannten den Schmetterling «Alpenrosen-Minierfalter», weil

sich die Raupe nach dem Schlüpfen in das Innere eines Alpenrosenblatts bohrt, wo sie ihr Leben bis zur Verpuppung verbringt. Für die Verpuppung verlässt die Raupe das Blatt und legt auf dessen Unterseite ein Hängematten-ähnliches Gespinnst an. Im Labor beobachteten die Forscher, dass nach etwa zehn Tagen ein rund zwölf Millimeter grosser, nachtaktiver Falter



Erste ihrer Art: Lyonetia ledi auf einem Alpenrosenblatt in Ardez. Bild Keystone

mit weiss-schwarz-gescheckten Flügeln schlüpfte.

Anhand morphologischer Merkmale wie Flügelfarbe und -muster und einem Erbgut-Vergleich fanden Huemer und Schmid heraus, dass es sich um keine neue Art handelte, sondern um «Lyonetia ledi», eine in Nordeuropa, Nordasien und Nordamerika weit verbreitete Art. In Nordeuropa lebt der Falter auf Hochmoor-Pflanzen, die in den Alpen nicht vorkommen. In Österreich findet man den Falter in einem kleinen Gebiet an der Grenze zu Tschechien – 400 Kilometer vom Engadin entfernt. Huemer vermutet daher, dass in früheren Kaltphasen – vor etwa 12 000 Jahren – der Sumpfporst und die Alpenrose einen gemeinsamen Lebensraum nördlich der Alpen hatten. Durch die Trennung der Verbreitungsgebiete der Pflanzen in

folgenden Warmphasen könnte es dann auch zur Trennung der Falterpopulationen gekommen sein. Die alpine Population wäre somit ein Relikt der Eiszeit.

#### Eine Engadiner Exklusivität?

Bisher ist der «Alpenrosen-Minierfalter» nur im Unterengadin gesichtet worden. Dort lebt er an einem Nordhang auf rund 1800 Metern über Meer, wo aufgrund der hohen Schneedecke im Winter und den weitgehend schattigen Verhältnissen im Sommer die Alpenrosen nicht blühen.



Fachpublikation «Alpine Entomology»:  
<https://doi.org/10.3897/alpento.5.76930>